TAG DES OFFENEN DENKMALS IN DER PFALZ: WIEDERGEWONNENE RÄUME

Dank an die engagierten Bewahrer

Der „Tag des offenen Denkmals", eine internationale Initiative, hierzuland seit 1993 von der Deutschen Stiftung Denkmalschutz koordiniert, ist die größte Kulturveranstaltung Deutschlands. Er rückt auch sonst Zugängliches mit Führungen und Aktionen besonders in den Blick. Immer wieder aber, und das ist sein interessanterer Teil, öffnet er dem Publikum Türen, die übers Jahr verschlossen bleiben.

Das geschieht in diesem Jahr am Sonntag, 12. September, aus sattsam bekannten Gründen vielfach nur virtuell über Internet und Computer. Erst zögerlich, dann immer zahlreicher haben aber seit dem Sommer Denkmalaktivisten Konzepte entwickelt, wie man ihre Schätze auch wieder an Ort und Stelle inspizieren kann. Über 100 leibhaftig zugängliche Denkmäler meldet die Homepage des Denkmaltags für ganz Rheinland-Pfalz.

Aus der Pfalz sollen zwei Beispiele, eins aus dem Norden, eins aus dem Süden, zeigen, dass auch Bauwerke ohne rasanten künstlerischen oder historischen Wert reizvolle Wirkung entfalten können, sofern sie mit Sorgfalt, ja sogar mit Hingabe erhalten und einer neuen Verwendung zugeführt werden.

Von der beibehaltenen Kanzel gesehen: ein großzügiger Wohnraum. | Fotos (2): Annette und Wolfgang Barthel/frei

Das Mennonitenkirchlein

Anno 1811, also noch zu Zeiten des Départements du Mont Tonnere, als die heutige Pfalz Teil des französischen Mutterlands war, baute sich die kleine Mennonitengemeinde von Altleiningen (heute VG Leiningerland) ein durchaus bescheidenes Kirchlein in einfachen, noch barock empfundenen Formen mit Rundbogenfenstern, kleinen Ochsenaugen in der Fassade und Krüppelwalmdach, das als Kirche durchaus im Ortsbild nicht sofort zu erkennen war. Einzig auffällig: Das aufwendig gemeißelte Frühbarockportal, deutlich älter. Es soll nach einer glaubhaften örtlichen Überlieferung aus den Ruinen der Höninger Lateinschule genommen und hier wiederverwendet worden sein. Lang schon war die örtliche Mennonitengemeinde klein; sie musste sich auf die Erhaltung des Bestehenden beschränken. 2017 löste sie sich, auf 15 Mitglieder zusammengeschmolzen, auf. Neue Eigentümer haben sich 2017 gefunden, welche die Kirche in Abstimmung mit der Generaldirektion Kulturelles Erbe sorgfältig zu einem geräumigen Ferienhaus umbauten. Auf der Empore schläft man, darunter sind Küche und Sanitäres; das Sofa steht unter der Kanzel. Im Kirchgarten haben – ebenfalls für Erholungssuchende – zwei Tiny Houses Platz gefunden.

Hauptstraße 65, 67317 Altleiningen. Der Eigentümer führt um 11, 13 und 15 Uhr durch das Denkmal.

Alteininger Ferienlandschaft: Kirchenschiff und Tiny Houses.

Schlicht, aber formbewusst: Pfeiler- und Fenstergestaltung.

Der Wirtshaussaal

Lange sind die Zeiten vorbei, in denen beim Kerwetanz die Wirtshaussäle nicht groß genug sein konnten. Die Brauerei Löwer in Haßloch besaß einen um 1900 gebauten ausgesprochen großen Saal mit aufwendigen Emporen und großzügiger Bühne. Die Einbauten sind aus Holz und greifen als Sprengwerk in das Dach aus. „Als einem der letzten markanten Vertreter dieser ehemals weitverbreiteten Baugattung kommt dem Saal Löwer kulturhistorische Bedeutung zu", heißt es zutreffend in der Ankündigung. In den letzten Jahren ist der Saal mit großen Mühen unter Federführung eines Kuratoriums wiederhergestellt worden.

Langgasse 66, 67454 Haßloch, 11-18 Uhr. Kuratoriumsmitglieder bieten ganztägig nach Bedarf Führungen an. Es gibt Kaffee und Kuchen. | Roland Happersberger

INFO